

Freitag den 24. März.

demolirt wurden. Die Privatwohnungen der Fabrikbesitzer, so wie die Familien derselben, sind geschont worden. Vorgestern rückten einige Compagnien unseres Militärs aus, zum Schutze einiger vor den Thoren gelegener Fabriken und Dampfschneide-Mühlen so wie der Eisenbahnen, welche nach aufgefundenen Drohbrieffen demolirt werden sollten.

Düsseldorf, den 19. März. (Privatmittheilung.) Die gestern Abend mit der Eisenbahn nach Eberfeld beförderte und nach Lennep bestimmte Kompanie Jäger ist in Eberfeld zurückgehalten worden, da unter den dortigen Fabrikarbeitern im Laufe des Nachmittags auch bedeutende Excesse und Unruhestörungen vorgekommen. Heute Morgen um 6 Uhr folgten dahin bereits eine Escadron unserer Ulanen und die andere Jägercompagnie und um 11 Uhr mit einem Extrabahnzug der größte Theil des grade in dem benachbarten Neuß im Quartier liegenden Bataillon des 17. (Weseler) Infanterie-Regiments. Die Excesse in Eberfeld und Umgebend scheinen demnach sehr erheblich zu sein, und wie wir hören, haben die Unruhestifter die Jäger schon bei der Ankunft des Zuges auf dem Bahnhofe mit Steinwürfen u. angegriffen. Einige Jäger sind heute Vormittag verwundet bereits hier zurückgeführt. Am Nachmittag traf mit einem Extrabahnzug von Minden das Füsilier-Bataillon (Mindener) 15. Infanterie-Regiments hier ein. Dasselbe wird morgen wahrscheinlich in die Fabrikgegend von Oberhausen zurückgehen und dort stationirt werden. — Durch gedruckte Bekanntmachungen ist heute der Beschluß unseres Gemeinderathes wegen Bildung eines Sicherheitsvereins, einer sogenannten Bürgergarde, veröffentlicht und zur Einschreibung in die Listen aufgeföhrt worden.

Düsseldorf, den 19. März. So eben, 9 Uhr Abends, ist durch von Berlin kommende Reisende die Nachricht verbreitet, daß Sr. Maj. der König die Petitionen seines Volkes bewilligt habe. Eine allgemeine Freude ergreift den Bewohner der Stadt. Eine dichte Masse durchzieht die Straßen, woran die Fahne mit den deutschen Farben. Bürger eilen von Thür zu Thür und klopfen an und fordern zum Illuminiren auf. Wenn dies nicht geschieht, wirft das Volk hier und da die Fenster ein, sonst wird es von allem Unfug zurückgehalten. Man hört eine Menge Freudenrufe, Jubelgeschrei und Gesang. Alle Straßen sind mit einer zauberhaften Schnelle illuminiert.

Wesel, den 18. März. (Privatm.) Heute Mittag verließ uns nach der kurz auf einander folgenden Ankunft zweier Staffetten eiligst die hier garnisonirende Escadron des 5. Ulanen-Regiments um sich nach der Bauerschaft Meiderich, fünf Stunden von hier, zu begeben, wo ein Haufe Tumultuanten grobe Excesse begangen haben und unter andern auch einen Theil der Schienen der Köln-Mindener Eisenbahn aufgebrochen haben soll. — Am 22. d. wird uns auch die bis dahin völlig mobile 10. Fuß-Compagnie der 7. Artillerie-Brigade verlassen. Das hier früher garnisonirende, vor einigen Tagen abmarschirte 2. Bataillon 17. Inf.-Regiments, ist nach Luxemburg dirigirt worden, auch das 1. Bataillon dieses Regiments dürfte uns wohl bald verlassen. — Unsere Localblätter kündigen bereits die haulichen Arbeiten zur Einrichtung des neuen Criminal-Gerichtshofes an. Düsseldorf's Nachrichten zufolge hat die dortige Direktion der Köln-Mindener Eisenbahn schon über hundert Personen, wegen Verminderung des Verkehrs aus ihrem Dienste entlassen. Auch ist der Ausbau der Düsseldorf-Machener Eisenbahn wirklich eingestelt worden. — In dem benachbarten Holland sollen nach heutigen Mittheilungen von Reisenden, die weisen Maßnahmen des Königs, die Gährung völlig unterdrückt haben und an deren Stelle eine allgemeine Freude getreten sind, die sich durch Böllerschüsse und Illuminationen durch das ganze Land manifestirt.

Eberfeld, den 19ten März. Gestern Abend war die Ruhe der Stadt nach einer zahlreichen Volksversammlung auf dem Johannisberge ernstlich gestört. Die Polizei, an ihrer Spitze der Herr Landrath, schien im Anfang zu schwach gewesen zu sein, die Auführer mit Gewalt zu zerstreuen, nachdem ihre Ermahnungen und Vorstellungen keinen Eindruck gemacht hatten. Zufällig traf in unserer Stadt eine Abtheilung Schützen aus Düsseldorf ein, die nach Lennep bestimmt war; die Behörde requirirte sie und sie zer-

streuten die Unruhigen.

Münster, den 20ten März. Die Haltung des Militärs war musterhaft, trotzdem daß einige Soldaten durch Steinwürfe verletzt wurden. Mehrere Verhaftungen fanden statt und um 11 Uhr war die Ruhe völlig hergestellt. — Auch im Münsterlande scheinen Bauern-Unruhen zu beginnen. Es wird wenigstens bestimmt versichert, daß die Frau von Nagel-Dorned gestern von ihrem Schloß Barnholz durch Bauernunruhen vertrieben, und dieses demolirt ist.

Kiel, den 20ten März. Heute haben Rath und Bürgerschaft eine Bürgerbewaffnung für die Stadt Kiel beschlossen. Braunschweig, den 19ten März. Die Stände-Versammlung ist zum 31ten d. einberufen.

Schwerin, den 18. März. Die Censur ist aufgehoben. Hannover, den 20ten März. Herstellung des Staatsgrundgesetzes. Der König erläßt so eben eine Proklamation, worin er dem Lande eine Abänderung des Landesverfassungsgesetzes in der Art zusichert, daß die Klassenvereinigung hergestellt wird und die Verantwortlichkeit der Minister dem Lande gegenüber wieder eintritt. — Das ganze Ministerium ist heute abgetreten. Ueber den Mann, der das neue bilden wird, ist nur eine Stimme: Stüve. Der Geheimrath v. Falcke ist schon früher entlassen. — Die Ruhe der Hauptstadt wurde gestern Abend und die Nacht hindurch in keiner Weise gestört. Keine Militärmacht war zu sehen.

Luxemburg, den 18ten März. Der König Großherzog hat die Censur im Großherzogthume aufgehoben. Gestern hat unsere Schützengesellschaft eine Bürgergarde formirt. Der Commandant hat dazu Gewehre aus dem Arsenal hergegeben. Die Armirung der Festung durch Palissadierung u. und Aufstellung der Geschütze ist im besten Gange. Die Infanterie-Bataillone unserer Besatzung werden auf die Kriegsstärke vermehrt und die Reserven täglich erwartet. Die der Artillerie sind bereits eingetroffen. Die Außenwerke werden mit Truppen besetzt.

Dresden, den 21. März. Die Verpflichtung des Militärs auf die Landes-Verfassung wird morgen hier und in Leipzig, in den Cantonnements und übrigen Garnison-Orten alsbald danach vorgenommen werden. Unser Ministerium hat sich vervollständigt, indem Hr. v. Wagdorf das Ministerium des Aeußern, dem Abg. Oberländer das des Cultus übertragen wurde.

Dresden, den 21ten März. Gestern sind der Graf von Lebrach aus Darmstadt, Frh. v. Sagen aus Wiesbaden und Baron v. Steinfels aus Stuttgart hier angekommen, um dem Bernehmen nach darauf anzutragen, daß die Bundesversammlung von Frankfurt a. M. nach Dresden verlegt werde.

Leipzig, den 22ten März, früh 11 Uhr. Ganz Leipzig ägt heute zu Ehren der Vereidigung des Militärs auf die Verfassung ein festliches Gewand. — Hier liegt eine Adresse aus, welche zahlreiche Unterschriften findet: „An unsere deutschen Brüder in Berlin!“

Weißenhof, den 22ten März. Vorgestern leistete unser Militär den Eid auf der Verfassung.

Leipzig, den 18. März. Die Censur ist aufgehoben. Für sämtliche Städte des Herzogthums wird eine Bürgergarde eingerichtet.

Frankfurt, den 19. März. (Privatmittheilung.) Ich kann Ihnen nicht sagen, welche ungeheure Sensation die österr. Staatsumwälzung macht. Man will an die Wiener eine Adresse richten und sie verdienen auch die Bewunderung Europas, denn sie haben es mit ihrem Blute von dem Alp befreit, der seit dem Sturze Napoleons jede freie Regierung mit eisernen Klammern einzubändigen suchte. — Heute in der Frühe traf ein Courier aus Wien ein, der dem Hause Rothschild die Nachricht brachte, daß am 15. die Konstitution proklamirt worden. Die Grafen von Colloredo und Dönhof wurden alsogleich davon in Kenntniß gesetzt. An Preußen ist es nun, Deutschland vollends zu befriedigen. — Von einem Kongresse, einer Verlegung des Sieges der

Bundesverfassung kann überall keine Rede mehr sein. — Die Verhandlungen des deutschen Parlaments sollen drei Tage andauern und man erwartet Resultate, wenn auch keine deutsche Republik. Dagegen arbeitet eine andere Partei auf ein deutsches Konstitut, Reich hin, welche Idee großen Anklang findet. — In Hanau hat man dem Obergerichtsdirektor Robert angedeutet, er möge nicht nach Hanau zurückkehren. — Heute Morgen schiffte sich hier eine Gesellschaft von 30 Köpfen aus dem Homburgischen nach Amerika ein. Sie schieden um so schmerzlicher, da die Zukunft sich nun besser gestaltet, aber sie hatten sich längst vorbereitet. — Die Gräfin von Landsfeld weilt seit 6 Tagen hier, läßt sich aber nicht blicken. — Vom 20sten. Die Bundesversammlung hielt heute eine ungewöhnlich langandauernde Sitzung, in welcher die Frage wegen der Nationalrepräsentation berathen worden sein soll. — In Hanau findet heute eine Volksversammlung statt und die dortige wieder erstandene Turngemeinde hat auf den 2. April in Hanau einen allgemeinen Turntag ausgeschrieben. — Gestern sendete das Haus Rothschild eine große Zahl Geldfässer an die Staatskasse in Stuttgart.

Frankfurt, den 19ten März. (Privatmitth. *) Die ganze Stadt bereitet sich auf den Empfang vor, welcher die verschiedenen Glieder des deutschen Parlamentes in unserer Stadt bewillkommen soll, jeder Bürger rüftet sich, sein Möglichstes zu thun. Alte Zeichen werden wieder hervorgeholt, welche seit der letzten Kaiserkrönung vergessen lagen. Der Senat hat den Heisersehniten bereits den Kaisersaal des Römers eingeräumt, die St. Pauls-Gemeinde ihnen ihre Kirche, die geräumigste, geeignetste und geeignetste der Stadt angetragen, falls der Saal, was zu erwarten steht, zu klein befunden werden sollte; um so mehr, da alle Sitzungen öffentlich sein sollen. Die Gesangvereine rüsten sich mit Liedern, die Turner üben sich, um eine Ehrenwache abzugeben; die Frauen schmücken schon die Wohnungen mit Fahnen und Bandrollen, welche die ganze Stadt in schwarz-roth-goldne Draperien hüllen werden. Der Bundesstag weilt noch hier, obgleich es verlautet: daß er sich anders wohin übersiedeln würde. Täglich erscheinen Pamphlete und Flugschriften gegen dieses Collegium, das Deutschland repräsentirte und bis jetzt ist noch unseres Wissens keine Polizei dagegen ins Mittel getreten. — Der Johannisberg, Besitzthum des Fürsten Metternich, ist von den nassauischen Ständen wie verlautet mit Beschlag belegt. Die Wachen daselbst, welche die neuerrungene Domaine schützen, sollen ihre Posten um so muthbegeisterter beziehen, als eine Abtheilung des Kellers zu ihrer Verfügung gestellt ist. — Während der Unruhen der vorigen Woche fand eine seltene Demonstration auf kurhessischem, in der Nähe Frankfurts gelegenen Gebiete statt. — Mehrere hundert Bauern, die nach unserer Stadt durch Praunheim zogen, stellten sich dort vor der Wohnung des amerikanischen Geschäftsträgers Grafen auf und brachten den Vereinigten Staaten, wie dessen Repräsentanten ein begeistertes Lebehoch aus.

Frankfurt, vom 21. März. (Privatmitth.) Gestern Abend hatten wir hier wieder einen gewaltigen Volksauflauf, welcher durch die Kunde entstanden war: der aus Wien entflohene Fürst Metternich solle hier angelangt und verborgen sein. Erst nachdem man das Haus des österreichischen Botschafters, auf dessen Aufforderung, mehrmals durchsucht hatte und der Verhaftete nicht gefunden wurde, ließ sich der erbitterte Haufen beschwichtigen und zerstreuen. Wäre der flüchtige Fürst vorgefunden worden, würde er gewiß in Stücke zerrissen worden sein.

Frankfurt, den 21. März. Gräfin Landsfeld, welche die letzte Zeit über hier war, um wie es hieß, am Bundesstage eine Klage gegen die bayerische Regierung anzubringen, welche ihre Landesrechte gekränkt habe, ist heute abgereist, vermuthlich, da sie gesehen wie wenig die gegenwärtige Stellung des Bundesstages zu Hoffnungen der Abhülfe anregen kann.

Darmstadt, den 20sten März. Gestern ist eine Amnestie für alle politischen Vergehen erlassen worden.

Karlsruhe, den 20sten März. Welcher, verhindert, die

*) Nicht von unserm gewöhnlichen Correspondenten. Red.

Versammlung zu Offenburg zu besuchen, hat einen Aufruf an dieselbe gerichtet, worin er das Unausführbare und Unheilvolle republikanischer Bestrebungen auseinandersetzt. — Die zweite Kammer hat am 17ten das Gesetz, welches die Gemeinden zum Schadenersatz bei den durch Aufruhr verübten Beschädigungen verpflichtet, angenommen. — Am 18ten ist auch hier für alle politische Vergehen ein Amnestie-Dekret erlassen worden.

Heidelb 19, den 20ten März. (Privatmitth.) Das offenburgische Fest ist glücklich abgelaufen, ist durch keinerlei Unordnungen gestört worden. Republikanische Grundsätze, Aufmunterungen zur Republik, sind ruhig angehört worden, ohne daß man über Hochverrat geschrieben hätte; aber mit siegendem Ernste hat man die aufgestellten Theorien widerlegt, hat unbezweifelbar gezeigt: daß die Masse ihr Heil nur in der Republik sucht und findet. Wie entschieden man sich für die bestehende Ordnung aussprach, so entschieden erklärte man sich andererseits für Durchführung der Reformen. So lange als noch Beamten in Thätigkeit sind, welche sich dem untergegangenen Systeme gefügt haben, so lange, hieß es, hänge das Damoklesschwert der Reaktion über dem Volke; daher das Volk sich nicht eher beruhigen dürfe, bis diese Beamten von den betreffenden Ministerien entlassen seien und zwar ohne Pensionen und Wartegelder. Das Volk habe seinen Unterdrückern und Peinigern gegenüber keine Verpflichtungen! Um diesen entscheidenden Schritt durchzusetzen ist für nächsten Sonntag eine neue Volksversammlung in Heidelberg ausgeschrieben, die wahrscheinlich noch zahlreicher und entschiedener in dieser Hinsicht sein wird. Viel zahlreicher wird die Versammlung schon daher sein, weil indifferente und gemäßigte Männer, welche den früheren Vergatterungen nicht beiwohnten, gesehen haben: wie sie nicht nur dadurch auf ihre edelsten Rechte verpflichtet, wie sie auch imbrekt zum Siege sozialistischer Reformen beitragen, sich zuletzt als Volksverächter Feindschaften zuziehen, welche zu schlimmen Ergebnissen leiten könnten.

Hanau, den 19ten März. Gestern Abend wurde die weltberühmte Prügelmaschine (vulgo Wolf) von der Polizei geholt. Der ganze Zug bewegte sich, wie in einer Prozession, unter Begleitung der Bürgergarbisten nach der Bürger-Hauptwache, wo die komplizierte Maschine in Stücke zertrümmert wurde, um die sich Alles rief. Jeder wollte wenigstens ein kleines Stüchlein als ewiges Andenken unserer Schwach aufbewahren! Das Volk benahm sich übrigens musterhaft.

Hanau, den 18ten März. Gestern hatten wir das Schauspiel einer Art Lynch-Justiz, indem nach eingebrochener Nacht ein Schwarm Menschen vor die Wohnungen von einem Duzend dem Volke mißliebiger Beamten zog, denselben eine Kakenmuff brachte und hier und da Fenster einwarf; worauf sich die Menschenmenge verließ, ohne daß im übrigen die Ruhe im geringsten gestört worden wäre.

München, den 17. März. Die Unruhen am gestrigen Abend, entstanden durch die Gerüchte von der Anwesenheit der Lola Montez, gingen nicht ohne Verwundungen ab, da das Militär auf die Menge einhieb. Selbst der Premierminister Herr Thon-Dittmer erhielt eine Verletzung im Gesicht, die ihn jedoch nicht abhielt, sich heut früh zum Könige zu begeben und ihm die in Bezug auf die Gräfin von den Bürgern ausgesprochenen Wünsche vorzulegen und deren schleunige Erledigung auf das dringendste anzupflehen. (Daß der König nachgegeben ist aus der Bekanntmachung im nachstehenden Artikel zu ersehen.)

München, den 18ten März. Die Gräfin von Landsfeld hat, nach einer gestern erschienenen Bekanntmachung das bayerische Indigenat zu besitzen aufgehört, und wenn sie ihre Versuche nicht aufgibt, die Ruhe der Hauptstadt und des ganzen Landes zu stören, so sind alle Gerichts- und Polizeibehörden des Königreichs angewiesen worden, auf Befehl der Gräfin zu fahnden, sie überall, wo man sie finden mag, zur Haft zu bringen und auf die nächste Festung zu verschaffen, um sie sofort der richterlichen Untersuchung zu überweisen. — Wie man vernimmt, hat die Kammer der Abgeordneten gestern beschlossen, den Wunsch auszusprechen, es möge diesmal die feierliche Eröffnung wieder im Ständehause, nicht

wieder im Thronsaal stattfinden. Der Eröffnungssatz wird schwerlich durch den König, sondern wohl durch Einen der K. Prinzen geschehen. — J. K. S. die Frau Kronprinzessin ist gestern hier eingetroffen. — Gestern Abend kamen mit dem Train von Augsburg gegen 70 Deputirte aus der Pfalz mit der bekannten in Neustadt a. d. S. verfaßten, an Sr. Maj. den König gerichteten Adresse hier an. Im Bahnhof hatte sich eine unzählige Menge Menschen versammelt, um dieselben zu empfangen. Einer der Deputirten, Dr. Reichert, wenn wir nicht irren, hielt eine Anrede in Form eines Grusses an die Versammelten, es wurden der deutschen Einheit und den pfälzischen Brüdern donnernde Hochs gebracht. Die Adresse wurde im Bahnhof und in der Stadt sogleich in vielen Tausenden von Exemplaren vertheilt. Heute wird dieselbe Sr. Maj. überreicht werden. — Gestern fand die erste öffentliche Sitzung unseres Magistrats statt. — Eine K. Entschliesung bestätigt den Frhrn. v. Zuckersheim als Präsidenten der zweiten Kammer.

München, den 19ten März. Gestern schwebte eine schwere Gewitterwolke über München, über Bayern. Die ganze gegenwärtige Lage sollte in Frage gestellt werden; Sie begreifen leicht, von welcher Seite. Die Männer des Fortschritts, insbesondere Dr. Greiner und Kaufmann Rosinal, merkten rechtzeitig die gelegte Falle und ersticht das Unternehmen in der Geburt. Die ganze Bürgerschaft, die Freikorps, die Linie standen bereit, sich zum Schutze des Königs, der Thronfolge und der geselligen Ordnung wie ein Mann zu erheben, erwarten aber um so entschiedener die vollständige Realisirung der dem Lande gemachten Zusagen. Nähere Aufklärungen über jenes finstere Unternehmen werden nicht auf sich warten lassen. — Dem Vernehmen nach sollen die katholischen Geistlichen durch einen erzbischöflichen Erlaß bei Strafe der Suspension endlich erinnert werden, sich jeder feindlichen Demonstration zu enthalten.

Wien, den 20ten März. Gestern Vormittag wurde in der Metropolitankirche zu St. Stephan das Dankfest für die vom Kaiser Seinen Völkern vertriehenen Wohlthaten und die glückliche Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung in der Hauptstadt mit Hochamt und Ledeam gefeiert. — Gestern Abend gegen 8 Uhr sind Sr. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Johann aus Graz hier eingetroffen und vom Volke mit Jubelruf empfangen worden.

Wie verlautet, wird das neue Ministerium bestehen: aus dem Minister des Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten Grafen v. Fiquelmont, aus dem Minister des Innern Grafen Collowrat, aus dem Justizminister Frhr. von Pillersdorf, aus dem Finanzminister Frhr. von Kübel und aus dem Kriegsminister Fürsten von Windischgrätz. Graf Fiquelmont ist am 16. d. M. von Mailand hier eingetroffen. Wird schwerlich von langem Bestand sein, mit Ausnahme von Collowrat, Pillersdorf und Kübel bietet das Ministerium keine hinlängliche Garantie.

Triest, den 18ten März. Das Journal des österreichischen Lloyd erklärt, daß es jetzt nach Aufhebung der Censur, den Beruf habe und zu erfüllen trachten werde, in die Reihe der ersten deutschen Zeitungen zu treten. Es wird ein einiges, ungetheiltes mächtiges Oesterreich und kräftige Abwehr übermüthiger Eingriffe von Außen sich als Ziel seiner Strebungen setzen.

Schweiz.

Neuenburg, den 17ten März. Dießige Blätter berichten, daß am 13ten d. der royalistisch gekannte Bezirk La Sagne mit 1000 Mann und einer halben Batterie willkürlich besetzt worden sei. Die Entwaffnung des Bezirks wird vorgenommen. Hauptmann Fabre ist verhaftet.

Basel. Laut der „Basl. Zeitung“ hatten sich von den in Neuenburg aufgebotenen 1200 Mann nur 500 eingefunden. Die eidg. Commissarien sollen sich in Verlegenheit befinden, indem die Abneigung gegen die provisorische Regierung sehr stark hervortrete. Hier wird ferner das Gerücht verbreitet, der König von Preußen verlange vorerst Wiedereinsetzung der alten Regierung, ehe er in Unterhandlungen eintreten wolle. — Nach der Helvetie sollen die Gesandten von Oesterreich, Rußland und Preußen ungesäumt wieder ihre Residenz in Bern aufschlagen. — Drei italienische

Posten sind wegen Laminenganges ausgeblieben; es sind drei Personen auf dem St. Gotthard verunglückt, jedoch keine Postpassagiere.

Schaffhausen, den 15. März. Der Badenschen, meist mit Kofarden, kommen Viele hieher, alte Gewehre und aller Art Waffen einzulassen. Die Aufregung ist nun so bedeutend geworden, daß gestern Juden von Randegg und Gailingen sich hieher geflüchtet haben. Wenn die Beschlässe, auf den verschiedenen Volksversammlungen gefaßt, nicht genehmigt werden, so ist alle Mannschaft bis zu 40 Jahren bei Verlust der Bürgerrechte aufgefordert, sich an den bestimmten Sammelplätzen zu stellen, um den Zug nach Karlsruhe mitzumachen.

Niederlande.

Haag, den 21sten März. Prinz Alexander, Aler Sohn des Königs, ist auf der Insel Madetra gestorben.

Durch K. Dekret vom 17ten wird eine Commission eingesezt zur Bearbeitung des Entwurfes einer Revision des Grundgesetzes. Dieselbe besteht aus den Herren Donker-Curtius, de Kempenaer, Luzac, Storm und Thorbecke.

Frankreich.

Paris, den 18ten März. Dr. Flocon, Mitglied der provisorischen Regierung, ist so gefährlich erkrankt, daß man heute Morgen an seiner Rettung verzweifelte.

Es ist von einem Regierungs-Decret die Rede, welches die Ausfuhr alles baaren Geldes aus Frankreich verbietet und den Reisenden bloß die bringend nöthige Baarschaft mitzunehmen gestattet soll.

Zur Fortschaffung der Möbel und Kunstgegenstände aus den Tuilerien nach der National-Versammlung wurden seither täglich zwanzig Padwägen gebraucht, die in steter Beschäftigung waren. Bereits haben die Civil-Invaliden von dem Tuilerienschosse Besß genommen. Sie haben die großen Gemächer des früheren Königthums inne.

Die gestrige Demonstration der Nationalgarde ist vollkommen zu ihrem Nachtheile, ja selbst zu ihrer Verböhnung ausgefallen. Es war sehr unklug von der alten Nationalgarde, daß sie neben der Protestation gegen die Prüfungs-Commission über die Offizier-Wahlen auch zugleich für die Eliten-Compagnieen eintrat. Die letzteren sind natürlich unter einer Demokratie eine wahre Anomalie. Noch weniger klug aber war es, daß die Nationalgarde durch ihre Demonstration in gewisser Beziehung den Schein erhielt, als ob sie gegen die provisorische Regierung im Allgemeinen demonstrierte. Es war natürlich nicht schwer, dies als eine royalistische Bewegung darzustellen, und da die Sache mit der letzten Frage Girardin's: „was zu thun sei, wenn die Mehrzahl der National-Versammlung die Monarchie wieder herstellen wolle?“ zusammen fiel, so erschien diese Demonstration natürlich Vielen wie ein erster Schritt auf der so angedeuteten Bahn. Von dieser Seite soll nun auch die Sache gegen die Mittelklassen ausgebeutet werden. Es ist heute ein Anschlag an den Mauern zu lesen, worin das Volk aufgefordert wird, sich auf dem Place de la Revolution zu versammeln, um der Regierung seine Ergebenheit, für die Revolution und die Republik“ an den Tag zu legen: „Auf, Bürger, gehen wir zu der provisorischen Regierung und versichern wir derselben von Neuem, daß wir bereit sind, ihr unsre volle Unterstützung zu geben für alle Maßregeln der Ordnung, der Sicherheit und des öffentlichen Wohls!“ Der allgemeine Aufruf spricht nur von der Ergebenheit, von Ordnung und Sicherheit; in den Clubs aber wurde gestern angekündigt, daß heute eine Gesamt-Deputation aller Clubs die Regierung noch einmal bitten werde, die Wahlen des National-Convents anzusehen. Von der Annahme oder dem Verwerfen dieser „Bitte“ hängt das Heil Frankreichs ab. Lamartine ist mit Leib und Seele gegen einen Aufschub der Wahlen, und vielleicht gibt ihm die Art, wie gestern die National-Garde abgefertigt wurde, ein Recht, heute ebenso die Ultras der Revolution abzuweisen. Dann würde die gestrige Demonstration am Ende noch eine sehr gute Folge haben können.

Paris, den 19ten März.

Der Moniteur enthält folgende offizielle Mittheilung: 1) Die provisorische Regierung dankt dem Volke für seine großartige Manifestation, für die dabei bewiesene Ruhe, Ordnung und Würde, sie erklärt sich nun noch ein Mal so stark und wird die Rechte des Volkes um so müthiger vertreten. Zu diesen Rechten gehöre vor Allem die allgemeine Bewaffnung des Volkes und mit dieser sei man unablässig beschäftigt. Schon sei der Effectivstand der Nationalgarde von Paris, der am 1. Februar 56,751 Köpfe betrug, auf 190,299 gestiegen. Aber diese bedeutende Vermehrung und Reorganisation der Nationalgarde mache es nothwendig, sich besser kennen zu lernen und daher verschiede die Regie-

zung die Wahlen für die Nationalgarde auf den 5ten April. 2) Sämmtliche Museen, Kunstsammlungen des Louvre, Luxemburg, Versailles etc. werden unter die Leitung des Ministers des Innern. — Die drei großen Manufakturen der Gobelins, von Sevres und Beauvais unter die Leitung des Handelsministers gestellt. 3) Auf den Wunsch des Maires und der Gemeinde von Bourbon-Vendee erhält diese Stadt wieder ihren ursprünglichen Namen: Napoléon-Vendee. 4) Dem Marschall Ney wird auf dem Plage, wo er erschossen wurde (hinter dem Luxemburg-Palaste) ein Denkmal errichtet werden. Ferner läßt die Regierung folgende offizielle Noten veröffentlicht: Ein Depesche aus Berlin vom 14. März meldet: daß der Kaiser von Rußland auf die positivste Weise erklärt habe, er werde sich von jeder Intervention in die Angelegenheiten Frankreichs fern halten, so lange Frankreich nicht selbst andere Länder angreife. Der englische Botschafter hat von Hrn. Lamartine freundschaftliche Erklärungen über eine irische Fahne verlangt, die einer Deputation von Irändern nach dem Stadthause vorangetragen wurde. Herr Lamartine antwortete, Frankreich erkenne keine andere Nationalfahne in England an, als die der drei vereinigten Königreiche und er habe den Irändern wohl die Sympathien Frankreichs für das liberale und religiöse Irland ausgebrückt, aber sonst nichts geantwortet, was nicht dem obigen Grundgedanken entsprechend wäre.

— Die ungeheure Manifestation der Volksmasse, welche zwar ganz friedlich, aber doch in einer erschreckend imponirenden Weise statt gefunden hat, um die Ansprüche der alten Nationalgarde zurückzuweisen, hat Hrn. Ledru-Rollin in seiner Stellung neu befestigt, und der provisorischen Regierung überhaupt einen Halt gegeben. Wäre die Demonstration der Nationalgarde von Erfolg gewesen, so würde die Reaktion Kraft gewonnen haben, und die Spaltung der Regierung, und mit ihr zugleich der Bürgerkrieg, würden eingetreten sein. Jetzt ist das demokratische und republikanische Prinzip befestigt, und nunmehr dürften auch die Wahlen für die Nationalversammlung schwerlich weiteren Aufschub erleiden, weil man gewiß zu sein glaubt, daß eine Reaktion durch diese nicht eintreten werde. Der Ausschub der Wahlen für die Nationalgarde ist, wie man oben sieht, bewilligt. — Alle Organe der öffentlichen Meinung vereinigen sich dagegen für die Ansicht, daß die Wahlen zur Nationalversammlung keines Aufschubs bedürfen. Der National, die Reforme, die Debats u. s. w., also die widersprechendsten Parteien, sind jetzt gleicher Meinung. Ein Brief eines ehemaligen polytechnischen Schülers, Lefort, den der National mittheilt, lautet in seinen Hauptstellen: „Es ist wichtig die Bedeutung der Demonstration darzustellen, welche gestern die imposante arbeitende Bevölkerung von Paris gemacht hat. Ich habe einen Antheil daran, denn 300 Arbeiter folgten meiner Führung. Wir haben nur ächte Anhänglichkeit an die Republik, im Gegensatz zu sträflichen Versuchen, ausdrücken wollen. Wir Männer der Arbeit fühlen lebhafter als irgend Jemand das Bedürfnis der Ordnung und Ruhe, wir wollen sie nicht stören. Dies haben wir durch unsere ruhige Haltung bewiesen. Wir vertrauen der Leitung der Regierung, und wollen ihr das schwere Amt nicht noch erschweren. Dies wäre Seitens des Volks ein Akt der Unvernunft, und den gesunden Verstand hat ihr bis jetzt noch niemand abgesprochen.“ — Wirklich haben die Arbeiter trotz ihrer ungeheuren Masse eine völlig geordnete Haltung beobachtet. Sie hatten sich in den elsässischen Feldern versammelt und zogen vor das Stadthaus, wo sie von Louis Blanc, Ledru-Rollin und Lamartine sehr gefaßt, sehr ernst empfangen wurden. Die Deputation, welche die Arbeiter sandten, hat sich aber gleichfalls sehr gut benommen. Sie brachte der Regierung zunächst Glückwünsche für ihre Festigkeit (die Art wie die Nationalgarde zurückgewiesen worden war, mit ihrem Anführen die Elitecompagnien herzustellen) und verlangte dann Garantien für die Aufrechterhaltung Ledru-Rollins, ferner Ausschub der Wahlen zur Nationalversammlung bis zum 31sten Mai, und das Versprechen, alles Militair auszurücken und nicht wieder einzurücken zu lassen. Diese letzte Forderung ist schwerlich durchzuführen, und man wird bald von selbst davon absehen. Es wurden darauf ihm aber besonnene Antworten gegeben, das Volk zwar nicht ganz befriedigten, doch einleuchtend sein mußten. Hr. Ledru-Rollin sprach namentlich gegen den Antrag in Betreff des Militairs; in Betreff des Aufschubs der Wahlen für die Nationalversammlung bis zum 31sten Mai müsse auch das übrige Frankreich gehört werden. Das Volk zog hierauf ruhig, aber in Masse durch die Stadt bis an die Bäume, angeführt von einigen Männern zu Pferde, unter denen ein Sänger der National-Oper, Junka. Hier rief man: „Es lebe die Republik, es lebe Ledru-Rollin“; über die Boulevards ging dann der Zug nach den elsässischen Feldern zurück, wo man sich trennte, ohne irgend etwas Weiteres vorzunehmen.

— Bezüglich der Armee haben die Worte Ledru-Rollin's ihre Einwirkung auf das Volk nicht verfehlt; es fängt an einzusehen, daß zur Vertheidigung des Vaterlandes die Truppen nöthig sind, damit die Nationalgarde sich nicht zu sehr abmüde.

— Man versichert, daß die Mitglieder der provisorischen Regierung sich einander wieder genähert hätten und jetzt völlig einig seien.

Die Anrede Ledru-Rollin's an die Arbeiter scheint dies zu bekräftigen. — Der Kriegsminister hat ein Rundschreiben an die Corpschefs gerichtet, worin er ihnen die nöthigen Aufschlüsse abveilt, damit in Zukunft Beförderungen nicht mehr nach Gunst, sondern ausschließlich denen verliehen werden, welche dem Lande wirkliche Dienste geleistet haben. — Ein zweites Rundschreiben des Kriegsministers ist an die Generale gerichtet, welche Divisionen und Subdivisionen befehligen, und giebt dem bekannten Wahl-Rundschreiben Ledru-Rollin's ein neues Dementi, indem dadurch die Vollmachten der Regierungs-Commissaire, den Militair-Behörden gegenüber, eben so sehr beschränkt werden, als sie Hr. Cremieux bereits, den Magistraturen gegenüber, beschränkt hat.

— Die Commission der National-Vertheilung erhält heut im National ein großes Lob. Sie ist erst seit einigen Tagen beisammen und hat bereits der provisorischen Regierung ein ganzes System über die zu treffenden Maßregeln vorgelegt. — Unire ganze militairische Lage soll streng geprüft und auf einen den Umständen angemessenen Fuß gebracht werden.

— Hr. Louis Blanc hat nun auch die Reichen, die Fabrik- und Arbeitsherrn um sich versammelt. Was konnte er ihnen sagen? Er suchte ihnen den ganzen Fluß des Systems der unbeschränkten Gewerbefreiheit zu zeigen, indem es ein fortgeschrittenes Bürgerthum der Armeren durch die Reichen und der Reichen durch die Reichsten sei. Er suchte zu beweisen wie nur die Association alle retten könnte und wie es sich durchaus nicht von Raub und Plünderung oder einem Aufbringen eines Systems, sondern von einem Zustande handle, in welchem sich eine neue Organisation durchsetzen lasse.

— In einer gestern abgehaltenen Versammlung von Industriellen und Arbeitern suchte Hr. Clappier unter lauten Beifallsstürmen zu beweisen, daß die socialistischen und communistischen Lehren, welche im Luxemburg Vertreter hätten, praktisch unausführbar und eine Chimäre seien. Er hob die innigen Bande zwischen Kapital und Arbeiter hervor und bewies, daß man das eine nicht anastken könne, ohne die andern zu beeinträchtigen, und daß das Heil des Gewerbestandes in der innigen Vereinigung der Fabrikherren und Meister mit den Arbeitern zu suchen sei. Er suchte klar darzulegen, daß es außerhalb der Macht der Regierung liege, dem Arbeiter Arbeit zu gewährleisten, weil die Regierung weder Arbeit noch Kapital schaffe, weil sie sich darauf beschränke, in der Nation das Kapital und die Arbeit zu schöpfen. Er fehlte hierzu; Wenn man aber eine solche Gewährleistung nicht geben kann, so soll man sie auch nicht versprechen.

— Neben der Wahlfrage beschäftigt der Finanzzustand des Landes alle Gemüther. Der Enthusiasmus für die Republik der in den ersten Tagen ihrer Proclamation ganz fehlte, tritt jetzt mit seiner ganzen Energie auf. Wer nur irgend etwas zu schenken hat, legt einen Theil seiner Habe auf den Altar des Vaterlandes. Die Münze ist belagert von Leuten aus allen Klassen, die ihre Silberwaaren dorthin bringen; in jeder Mairie ist ein Bureau errichtet, welches die Geschenke der Bürger in Empfang nimmt; in allen Werkstätten werden Sammlungen gemacht; Handwerker, Soldaten und Offiziere schenken den Verdienst oder Gehalt eines Tages dem Staate; einzelne Quartiere der Stadt schäpen selber ihr Einkommen und bringen den vierten Theil davon dem Staate dar; die Theater geben Vorstellungen zu Gunsten des Schazes, und jeder beeilt sich seine Steuern im Voraus zu bezahlen.

— Der Minister des Innern hat angeordnet, daß die Kunstausstellung am Sonnabend jeder Woche nur gegen Eintrittsgeld von 1 Fr. zu besuchen sein soll und daß diese Summe so wie der reine Ertrag der Cataloge zur Unterstützung armer, arbeitsloser Mädchen und Kinder verwendet werden sollen.

— Nicht nur alle Journale sind seit der Revolution um mehr als die Hälfte wohlfeiler geworden, sondern auch alle Theater haben ihre Eintrittspreise sehr bedeutend herabgesetzt.

Italien.

Rom, den 10. März. Die heutige Gazzetta di Roma verkündigt die Bildung eines neuen Ministeriums für den Kirchenstaat. In Folge des freiwilligen Rücktritts der bisherigen Minister sind ernannt: Cardinal Antonelli, Conseilspräsident und Minister des Auswärtigen; Dr. Gaetano Ricci, Minister des Innern; der Advokat Francesco Sturbinetti, Minister des Gnade und Justiz (Cardinal Roberti, der bisherige Inhaber dieses Amtes, bleibt oberster Uditore); Monsignor Carlo Morichini, Erzbischof von Nisibi, Finanzminister; Hr. Marco Minghetti, Minister der öffentlichen Arbeiten; Fürst Albrandini, Regerminister; Advokat Giuseppe Galotti, Polizeiminister. Der bisherige Unterrichts- und der Handelsminister, Cardinal Nezzofanti, und Graf Pasolini, bleiben auf ihren Posten. — Norandi, der frühere Governatore, soll verhaftet sein. Zu der gestern in S. Luigi de' Francesi abgehaltenen Todtenfeier (für die in Paris während der Februarage Gefallenen) wurden durch die Akademie auch die Mitglieder des deutschen Künstlervereins geladen. Eine zahlreiche Deputation des Vereins nahm daran Theil, wobei Jeder mit der schwarz-roth-goldenen Kokarde versehen war, deren Gebrauch nach vorgängiger Anfrage der hiesigen

Die preussische Gesandte Hr. v. Ulfedem gestattete. *) — Laut eines gestern Mittag von der Prinzessin Salicetti in Neapel hier angelangten Briefes an ihren Sohn haben sich die sämmtlichen zwischen Neapel und Sicilien obwaltenden Mißverhältnisse auf eine höchst befriedigende Weise gelöst und es ist dadurch diesseits und jenseits des Faro die Ruhe wieder hergestellt. Lord Minto hatte vom Könige volle Gewalt erhalten, mit der provisorischen Regierung in Palermo zu unterhandeln und abzuschließen. Dies ist geschehen, und Alles, was das sicilianische Volk verlangt, ist von Lord Minto zugestanden und vom König ausdrücklich bekräftigt worden. Den Sicilianern ist mithin die Constitution von 1812 zugestanden; die Nationalgarde ist auf der ganzen Insel eingeführt; Ruggiero Settimo ist zum Vizekönig ernannt; der Principe Scordia (Sohn des Principe Trabia) ist erster Minister in Sicilien. Die Einkünfte des Königs, die sich von Sicilien aus bis daher jährlich auf die Summe von 14 Millionen Scudi beliefen, sind jetzt auf höchstens 2 Millionen reduziert.

Rom, den 11ten März. Das neue Ministerium hat heute eine Sitzung gehalten, in welcher es, als Programm, einen Rapport an Sr. Heiligkeit, folgenden wesentlichen Inhalts, annahm: Das neue Ministerium vertraut, daß das von Sr. Heiligkeit zugesagte und demnächst zu promulgierende Staatsgrundgesetz den Anforderungen der Zeit vollkommen entsprechen wird, und wird dessen Vollzug schleunig und loyal bewerkstelligen. Als bringende Bedürfnisse, deren Befriedigung keinen Aufschub duldet, bezeichnet das Ministerium: alle sekundären Staatsgewalten müssen von den Prinzipien des Ministeriums in Kenntniß gesetzt werden, damit der Wille der Regierung in allen Zweigen der Verwaltung zur Ausführung komme. Die Bewaffnung nach den von der Consulta ausgesprochenen Wünschen ist schleunig in Vollzug und das Land in den bestmöglichen Verteidigungszustand zu setzen, durch Vermehrung der Soldatruppen und Abänderung derselben nach den strategischen Punkten, Mobilisirung eines Theils der Bürgergarde und Organisation ihrer Reserve. — Das neue Ministerium hat den General Durando, wahrscheinlich zur Organisation des Seerwesens, berufen.

Großbritannien und Irland.

London, den 18ten März. Unterhaus vom 17ten März. Herr Hume kündigt an, er werde am 20ten einen Antrag stellen für Verringerung des Effectivbestandes der Land- und Seestreitkräfte. — Der Antrag, die Einkommensteuer in Irland einzuführen, wurde mit 219 gegen 138 Stimmen verworfen.

Die Königin Victoria ist gestern von einer Prinzessin entbunden worden.

— Für die aus Frankreich vertriebenen englischen Arbeiter wird jetzt hier gesammelt, die Königin und Prinz Albert haben 150 Pst. gezeichnet.

— Der Globe versichert, Herzog Montpensier hätte aus freien Stücken England verlassen.

— Der Neuyorker Herald will wissen, daß Ludwig Philipp in Amerika 1 Million Dollars angelegt habe.

— Die Dubliner Nachrichten lauten etwas friedlicher, das Monster-Meeting scheint aufgegeben, doch besteht die Handwerks-Association zu Dublin noch immer auf der Nothwendigkeit einer Demonstration. Gegen 10,000 Mann sind zu Dublin zusammengedrungen. Zu Liverpool und Manchester, wo viele Irländer wohnen, fürchtet man am St. Patrick's Tag Unruhen, gegen welche Vorkehrungen getroffen sind.

— Der United Service Gazette meldet man aus London, daß die französische Flotte Mundvorrath auf 5 Monat einnimmt und nach Neapel bestimmt ist (wo der englische Einfluß jetzt überwiegt).

— Es ist Befehl nach Portsmouth abgegangen, sofort zwei Dampfregatten so in Stand zu setzen, daß sie in See fahren können. Eine Dampfcorvette ist gestern mit versiegelten Depeschen abgefahren. Außerdem wird der „Prinz Regent“ von 92 und der „Powerful“ von 84 Kanonen Marinesoldaten, zur Komplettirung seiner Mannschaft, an Bord nehmen.

Russland.

St. Petersburg, den 16ten März. Am 12ten ist Fürst Paslewitsch nach Warschau zurückgekehrt.

Amerika.

Cincinnati, den 16ten Februar. (Privatmitth.) Die Präsidentenwahl, die im October und November d. J. vor sich geht, ist hier und überall in den Vereinigten Staaten die Hauptfrage des Tages. Der Kandidaten giebt es viele, aber weder die Demokra-

ten noch die Whigs haben sich bisher mit Bestimmtheit über den Mann ihrer Wahl ausgesprochen. Eine Zeitlang hatte es den Anschein, als ob General Taylor alle Stimmen, ohne Ansehen der Partei, für sich vereinigen würde, aber unglücklicherweise für ihn wurden seine Siege wenigstens um ein Jahr zu früh erfochten; der Enthusiasmus für old Rough and Ready hat sich jetzt bedeutend abgekühlt und man fängt an zu bezweifeln, daß er die zu einem so hohen Amte nöthigen Fähigkeiten besitze. In der That ist er ein bloßer Haudegen, der sich eben so wenig zum Präsidenten einer Republik eignet, als einst der alte Jackson oder der Held von Tippecanon. Clay möchte daher wieder eine Chance haben, obgleich bei seinem vorgerückten Alter — er steht nunmehr in seinem zweifundsteibzigsten Jahre — es nachgerade für ihn Zeit wird, vom Schauplatz abzutreten. Unter den Demokraten haben sich Cass und Buchanan der meisten Gunst zu erfreuen.

Vermischtes.

Der Pfarrverwalter J... in Lauta (Baden) hat den Ortschullehrer auf einem Spaziergang erschossen. Die Veranlassung soll ein Wortstreit über die jetzigen Zetterereignisse gewesen sein. Der Mörder ist gefänglich eingezogen.

Eisenbahnen.

Berlin-Stettiner Eisenbahn. Frequenz in der Woche vom 12. März bis incl. 18. März 1848 auf der Haupt-Bahn 4487 Personen.

Handelsbericht.

Berlin, den 23ten März. An der heutigen Kornbörse waren die Preise von Weizen nach Qual. 50—56 Thlr.; Roggen nach Qualität 34—36 Thlr.; do. p. Frühj. 30 Thlr.; Gerste im loco nach Qualität 32—30 Thlr.; Hafer im loco nach Qualität 20—22 Thlr.; Kübel loco 10½ Thlr. B.; do. p. Herbst 10½—10¼ Thlr.; do. p. Frühjahr 10½ Thlr. B.; Spiritus im loco 15½—16 Thlr. B.

Wissenschaftliche und Kunst-Nachrichten.

Dresden, den 18. März. Gestern Abend besaß Dr. Pruy den Cyclus von drei Vorträgen, welche er im Saale der Stadtverordneten über die Ereignisse von 1789 bis in die neuesten Tage vortrug. (Er befindet sich seitdem in Berlin.)

In die löbl. Weber- und Maschinergewerke hiesiger Stadt.

Es ist Ihnen größtentheils bekannt, und dem jüngern Theil von Ihnen wird es von dem ältern bestätigt werden, daß, als wir Unterzeichnete und mehrere andere Fabrikanten die Plüsch-Fabrikation hier einführten, die Lohnsätze den Arbeitern überaus günstig waren. Als später die Concurrenz sich vergrößerte, und auch die Firma Marx u. Weigert entstand, die sich namentlich mehr der Fabrikation leichterer Sorten zuwandte, brühten sich auch die Preise schwererer Waaren auf den Messen, wodurch der Lohn im Allgemeinen gegen unsere Absicht erniedrigt werden mußte. So blieben die Lohnsätze eine geraume Zeit verhältnismäßig stehen, und es wäre uns wahrlich nicht in den Sinn gekommen, auf deren weitere Erniedrigung zu halten, wenn nicht zwei Uebelstände uns in den Weg getreten wären. Diese Uebelstände sind:

- 1) die Anlage einer Anzahl Stühle seitens des mitunterzeichneten Lehmann in der Strafanstalt zu Brandenburg, vornehmlich aber
- 2) die Fabrikeinrichtung der Herren Marx u. Weigert in Schmiedeberg.

Der mitunterzeichnete Lehmann, wohl einsehend, daß diese auswärtigen Fabriken drückend auf den hiesigen Lohn wirkten, hat auch in Betrach der Lage der hiesigen Arbeiter auf sofortige Aufhebung seines noch langjährigen Contracts mit obenerwähnter Strafanstalt bei der Königl. Regierung zu Potsdam angetragen, und hiernit Ihrer Angelegenheit fast stillschweigend ein großes Opfer gebracht. Von den Herren Marx u. Weigert hingegen ist uns nur die Kunde geworden, Herr Weigert sei in ihre Versammlung getreten und habe sie aufgefordert, ernstliche Schritte zu thun, um eine Erhöhung des Arbeitslohns zu erwirken, ohne jedoch seines schlesischen Etablissements weiter zu gedenken. Wenn dies nun aus guten Absichten geschehen ist, und das Gegentheil anzunehmen, wäre eine Beleidigung, so mögen die Herren Marx und Weigert dies nicht durch Worte, sondern durch Handlungen belästigen. Sie mögen dem Beispiele des Hrn. Lehmann folgen, das noch einzuige Hinderniß einer Lohnerhöhung, welches in ihrem schlesischen Etablissement liegt, hinwegräumen, also ihre auswärtige Plüsch-Fabrikation ebenfalls aufheben. Es wäre dies um so erfreulicher, als sie die in den strengsten Tagen des verfloffenen Winters von ihnen entlassenen Arbeiter, die wir zum Theil, trotz der ungünstigen Geschäfts-Verhältnisse aufgenommen, wieder in die gewohnte Thätigkeit setzen könnten.

Wir sind vom besten Willen gegen Sie besetzt, und es soll uns eine wahrhaft herzliche Freude sein, uns über einen günstigen Lohn mit Ihnen verständigen zu können, wenn wir nur damit zu-

*) Sie werden bald eine sie näher angehende Todtenfeier zu begehren haben.

gleich die Gewißheit erlangen, daß auch unser sämtlicher Bedarf von Plüsch den Arbeitern hiesiger Stadt nicht entzogen wird.

Herrmann Kauffmann. D. J. Lehmann. O. Dasseroth. F. Dunger.

Mitbürger Arbeiter!

In den ewig grünen Kranz unserer Revolution, unseres Sieges habt ihr auch ein unverwiltliches Reis durch eure Hochberzigkeit mit eingeflochten, und die Blätter der Geschichte werden wie das Andenken eurer Kraft im Kampfe, so das eurer Mäßigkeit im Siege aufbewahren. Lasset sie auch von eurer Klugheit nach demselben erzählen.

Die kleinliche Selbstsucht der Spießbürger jagte und bangte, sich an der großen Sache des Volkes zu betheiligen, weil Diejenigen, in deren Händen jene Schwachen und Kleinmüthigen einzig ihr Wohl und Wehe gut berathen glaubten, ihnen mit beudlerischer Lüge vorgeredet hatten: das Eigenthum und die Sicherheit der Personen wären in Gefahr. Dieser Verrath an ihnen hat sich gerächt, wie jener Verrath an uns, wir wollen beides großmüthig, wenn auch nicht vergessen, doch verzeihen. Jetzt aber zeigt, daß ihr nicht bloß das Eigenthum vor Festsetzung zu schützen wißt, sondern beweist eure Achtung vor demselben noch mehr dadurch, daß ihr es mit erwerben helft, daß ihr es selbst erwerbet. Kehre Jeder an seine Arbeit zurück, und verhehle sich Keiner, wie zwar die Begeisterung zu erringen, jedoch nur der nüchternen Verstand und die Klugheit zu erhalten vermag. Begehret und nehmet keine Günst- oder Gnaden-geschenke; die ganze Sicherung eurer Errungenschaft, der volle Stolz des freien unabhängigen Mannes liegt darin, daß ihr wieder sagt: „Wir leben von unserer Arbeit.“ An Arbeit selbst aber darf und wird es Euch nicht fehlen, dafür werden eure Freunde mit allen Kräften sorgen; wolket ihr selbst es thun, so dürft ihr sehr leicht für Viele zu dem Unglücke der Arbeitslosigkeit das größere Elend der Arbeitsunlust sich gefallen.

Und nun noch eine Mahnung. Vor acht Tagen verdächtigte man euch als Verbrecher, jetzt möchte man euch gerne verächtlich machen als Betrüger. In übergroßem Maße wird seit einiger Zeit die Wohlthätigkeit in Anspruch genommen von Leuten, welche vorgeben an den glorreichen Kämpfen des 18ten und 19ten März Theil gehabt zu haben und euren ehrenwerthen Namen sich anmaßen. Duldet, so viel ihr könnt, nicht eine solche Schmach. Jeder der geben kann und will, mag mit offenen Händen geben; große Armuth, viele Noth ist noch zu lindern; keine Hand aber, die arbeiten kann, lasset sich zum Empfang einer Gabe öffnen und keinen Mund zur Erwedung des Mitleides den hohen Klang des Aeltermannes mißbrauchen. Ihr habt ein Recht, stolz auf ihn zu sein.

Berlin, am 23. März 1848.

Dr. Moritz Leobinson,
Bürger und Arzt.

Der Irrthum, welcher sich nach Behauptung des Herrn Dr. Löwe in meinem Berichte über die Erfolge der letzten Deputation vor der Kampfnacht befinden soll, besteht in der seltsamsten Voraussetzung — fast möchte ich sagen in einer merkwürdigen verästelten Darstellung des Haupturhebers dieser Abgesandtschaft, des Dr. Gumbiner, genau und richtig entnommen habe. — Wir sind uns jetzt in allen Theilen die volle Wahrheit schuldig und ich, der ich seit zwanzig Jahren ohne irgend ein geringstes persönliches Interesse für alle die Güter gestritten habe, deren Eroberung im letzten, gewiß im letzten Augenblicke noch die Ehre dieses Theils von Deutschland gereicht hat, bin nicht geneigt, weder Gerechtigkeit zu versagen, noch Ungerechtigkeit zu dulden.

Der Sinn der Löwe'schen Anklage geht darauf hinaus, daß ich über das persönliche Benehmen Seiner Majestät des Königs mich in einer unrichtigen oder selbst geblüffigen Darstellung ergangen hätte. Von einer solchen Gesinnung würde der König selbst mich freisprechen; jene Tage des Widerstandes bedürfen der Anschuldigungen nicht; vielmehr der Versöhnung. Der König war noch an jenem Sonnabend nicht in der Lage, die wahren, zu Forderungen schon erwachsenen Wünsche eines großen Volkes zu kennen. Erst die Veränderung, welche in Seinen Umgebungen eingetreten ist, gewährte Ihm die Wahrheit, deren die Fürsten bedürfen, um zur Freiheit zu gelangen.

Sollte ich mich nun aus großen Ereignissen und Thaten noch zu einer Vertheidigung über Umstände der gleichgültigsten Art herbeilassen? — Versöhnung ist das große Wort des Augenblicks und auch ich mag nicht als Kleinbändler auftreten, wo drei große Völker, die Franzosen, die Italiener und die Polen Versöhnung mit dem größten Volke der neuzeitigen Welt, mit dem germanischen, fordern. Es lebe Deutschland.

J. Minding

Wenn so mancherlei Thaten aus den letzten Tagen ihre Anerkennung öffentlich finden, so verdient sie auch wohl vor Allen der Handwerkerverein in der Jobannisstraße. — Die Mitglieder des Handwerkervereins, lauter Gefellen, die, wenn sie einen Tag nicht ar-

beiten, den andern Tag nichts zu leben haben, bringen das höchste Opfer, wenn sie drei Tage und drei Nächte für Aufrechterhaltung der Ordnung durch Patrouillen, Wachtbezügen u. s. w. sorgen. Der Handwerker-Verein hat bereits eine Deputation von den Bürgern und Studenten erhalten, welche für seine aufopfernde Thätigkeit gedankt haben. — Hierbei ist aber auch noch der Thätigkeit unseres Lehrers, des Doktor Ruybins, zu gedenken. Wir waren dabei, wie er am Sonnabend in der Lindenstraße das Eigenthum des Major Debel vor der Festsetzung bewahrte, indem er mit seinem Leibe die Thür bedeckte und das Volk durch seine Rednergabe vom Ersürmen abhielt; wie er auch das Landwehrzeughaus vor der gänzlichen Zerstörung schützte und den größten Theil der eroberten Sachen durch Hausdurchsuchungen wieder herbeischaffte, wie er am Belleallianceplatz wieder zum Volke sprach, und dadurch die Kaffernen rettete. Am Dönhofsplatz des Sonntags war er der Erste, der dem Volke die Freilassung der Gefangenen erzählte, die Ermüthet beruhigte und das erste Geschrei für den König ausbrachte. Er ist in der Nacht vom Montag zum Dienstag, wo wieder Sturm gelaufet wurde, an allen Ecken gewesen, hat Unruhstifter verhaftet und die Bürger beruhigt. Studenten und Bürger haben auch das anerkannt. Das ist unser Lehrer und sein und des Handwerker-Vereins Überhaupt haben die Zeitungen noch nicht erwähnt.

*) Das würdige, vortreffliche Benehmen des Handwerker-Vereins während der Nacht vom 18ten zum 19ten, so wie überhaupt in allen diesen Tagen verdient unstreitig die vollkommenste Anerkennung.
Red.

Mehrere Mitglieder des Handwerker-Vereins.

Leipzig, den 24. März 1848.

Es kann sich wohl nirgends eine innigere Theilnahme an den Berliner Ereignissen aussprechen als gerade hier. Am Montag den 22. d. M. waren Tausende bereit den Brüdern mit bewaffneter Hand zu Hülfe zu eilen, jetzt wird Jeder durch Gaben der Liebe für die Hinterlassenen der gefallenen Velden seine Theilnahme und Hochachtung zu bezeugen suchen. Nach Vorlesung der letzten Nummer Ihrer Zeitung wurde im Museum augenblicklich eine kleine Summe zusammen gebracht und viele der Anwesenden fühlten sich gedrungen, diesen augenblicklichen Gaben weitere folgen zu lassen, wozu die geeigneten Schritte bereits gethan sind. Auch Unterzeichneter, Inhaber einer Bildungsanstalt für Geisteschwache und Waisenkinder, glaubt ein Mehreres thun zu können und erbiethet sich daher, im Fall sich unter den zu Waisen gewordenen ein geistlich schwaches oder blödsinniges Kind befinden sollte, dasselbe unentgeltlich in Unterricht und Pflege zu nehmen. — Mit der Bitte, eine wohlthätige Redaction wolle sich gütigst dieser Angelegenheit annehmen, unterzeichne ich mich
hochachtungsvoll

E. Ferd Kern, Dir. einer Bildungsanstalt für Geisteschwache,
Leipzig, lange Straße No. 9.

Rück- und Vorblick.

Eine neue Zeit entfaltet sich vor unsern erhauchten Blicken, wunderbar im Stillen von der Vorsehung vorbereitet, jetzt endlich plötzlich sich entlarvend, Blick auf Böhmen, mit tobendem Donner, der majestätisch im Westen wie im Osten wiederhallt. Und dennoch ist es nur ein wohlthätiges Frühlingswetter, das im Kampfe der Elemente nur Fruchtbarkeit und Gedeihen verheißt, wenn auch Einige vom Blitze getroffen, Andere von den angedauerten Wässern hinweggeschwemmt werden. Ja! glorreich, imposant ist diese Gegenwart — aber, sein wir auch gerecht in Erwägung der Mühen und Drangsale einer schweren Vergangenheit, dankbar den großen Männern, welche in Preußen die Saamentörner ausäten, die jetzt schon in dichten Massen aufgehen, und die fleißigen, tüchtigen Arbeiter eine so segensreiche Ernte erhoffen lassen. Gedenken wir mit Ehrfurcht dieser vorleuchtenden Geister, des genialen und kühnen Freiherrn v. Stein, des weisen und menschenfreundlichen Staatsmannes Fürsten v. Hardenberg, dem Preußen vor Allen die Grundlage seiner jetzt errungenen Freiheit verdankt, und an dessen Namen sich auch das so lang erfolglos gebliebene, von ihm verfaßte Edikt vom 22. Mai 1815 unvergesslich anschließt — des gleichnamigen Wilhelm v. Humboldt's, des Mannes großartiger Weltanschauung bei einem kindlichen Herzen; des biedernden Mannes endlich, der den Ruhm mit sich in's Grab nahm, zugleich der Stifter und Bildner des Zollvereins gewesen zu sein, und Andre, die der beschränkte Raum hier zu nennen verbietet. Dank heute aus vollem Herzen diesen Eulen, und mögen die neuen würdigen Männer, die jetzt an ihre Stelle treten, mit gleichem Eifer, gleichen Fähigkeiten und gleicher Willensstärke das von Jenen begonnene große Werk zur glänzendsten Reife und Vollendung bringen. Wie schön bahnt ihnen dazu das erhabene Wort un'sres Königs den Weg:

Preußen geht fortan in Deutschland auf!
Dieses Wort hat der Entel des großen Friedrich gesprochen; dieses Wort muß fortan der Preußen Schlacht- und Friedenslösung sein! —

An die Stadtverordneten-Versammlung.
Nach glaubwürdigen, wenngleich nicht offiziellen, Angaben soll

die Stadtverordneten-Versammlung den Beschluß gefaßt haben, ihr Mandat niederzulegen und neue Wahlen anzuschreiben. Wir unserer Seite halten aber den Beschluß der Stadtverordneten, in dem Momente der Gefahr sein Mandat niederzulegen, für einen vererblichen. Es erscheint uns dies geradehin als Feigheit, mindestens als Schwäche. Es ist ein größerer Muth, das Amt fortan nach den Grundsätzen zu verwalten, welche der neue Zeiteist erheischt; als aus Furcht vor Mißfallen, es niederzulegen. Die Parteien, welche in Ewigkeit das absolute Königthum bekämpft haben, müssen sich jetzt scheiden und haben es bereits gethan. Sprechen wir offen und ehrlich unsere Lösungsworte aus, damit wir, auch als Gegner, uns achten können. Wir sind zufrieden mit dem, was erreicht ist, das ist das konstitutionelle Königthum mit verantwortlichen Ministern, freie Presse, gleiche politische Berechtigung, ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses, Oeffentlichkeit im ganzen Staatsleben und Volks-Jury. Unsere Gegner sind damit nicht zufrieden und verlangen Excentrisches. Wir weisen ihnen keinen Augenblick daran, daß sie der ehrlichen Meinung sind, das Volk zu vertreten. Wir glauben aber, daß sie irren. Die Stadtverordneten-Versammlung wird mit uns dieser Ansicht sein, und es liegt daher für sie kein Grund vor, das Amt niederzulegen. Sehen wir, wo das Endziel unserer Gegner liegt. 1) Neue Wahlen der Landtagsabgeordneten vor dem Zusammentritt der erwählten Deputirten; 2) Wahl der Stadtverordneten, wenn zuvor alle Schwerverwandte zu Bürgern erklärt sind. — Was für Berlin gilt, muß natürlich für die ganze Monarchie gelten. In beiden Fällen bedarf es ein auf verfassungsmäßigen Wege beratendes Geseß, wenn nicht die vollständige Anarchie befehle wird. Es kann aber das neue Wahlgeseß selbstredend nur durch die bestehenden Gewalten abgeändert werden. Aufgabe der Vertreter im Staat und Stadt kann es daher nur sein, das alte verrottete Wahlgeseß zeitgemäß, das heißt nach den Bedürfnissen konstitutioneller Freiheit, abzuändern, und dies erwarten und fordern wir Alle, die am Barrikadentampfe Theil genommen, von unsern Vertretern; aber wir wollen nicht, daß sie von ihrem Plaze weichen und dadurch im Momente größter Aufregung zu neuen Wahlen zwingen. Wir fordern vom Muth, von der Ehrenhaftigkeit und von der Hingebung der Stadtverordneten, daß sie ihr Amt in den schwierigsten Zeitverhältnissen beibehalten, und daß sie auf die kräftigste Unterstützung ihrer Mitbürger vertrauen. In diesen Worten sprechen wir die Bestimmung der überwiegendsten Majorität desjenigen Bezirks aus, dessen Vertrauen wir durch die Wahl zum Hauptmann der Bürgergarde gewiß ist.

Der Justiz-Commissarius Lewald,
Möbrenstr. No. 55.

Erklärung.

Da sich in dieser Zeit der Gerüchte unter meinen Bekannten die Annahme verbreitet hat, ich sei es gewesen, der im Beerdigungs-Comité der Ansicht das Wort geredet, daß Civil- und Militär-Personen Arm in Arm den Leichen folgen möchten, so erkläre ich hiermit, daß ich im geraden Gegentheil im Comité für die Entfernung des Militärs gestritten und zu dem Behufe später persönlich bei den Ministern Grafen von Arnim und von Noth die erforderlichen Verfügungen erbeten habe.

In Folge dessen ist das Militär entfernt geblieben. — Schließlich glaube ich, daß wir zwar auf die Länge der Zeit das Militär nicht ganz werden entbehren können, daß aber doch das Frühere durch anderes ersetzt werden muß.

Berlin, den 23. März 1848. Dr. Woeniger.

Unterzeichnete Bewohner des Hauses breite Straße 9 können nicht unterlassen, im Gegensatz des Betragens eines andern Polizeibeamten das menschenfreundliche Benehmen unseres interimistischen Polizeicommissarius, des Hrn. v. Wolffsburg, dankend zur Anerkennung zu bringen, durch dessen Bemühungen wir noch in derselben Nacht vom 18—19. d. aus dem Schloßgefängniß befreit und des entseßlichen Transports nach Spandau überhoben worden sind.

Rudolph Mosisch.

J. Loewenstein.

H. Bonheim.

D. Heidenheim, stud. jur.

R. Bendix.

Auf mehrere an meine hiesigen Freunde gerichteten Anfragen, ob es sich bestätige, daß ich im Kampfe am 19ten d. Mts. gefallen, benachrichtige ich meine auswärtigen Freunde, daß nicht ich sondern ein näher, hoffnungsvoller Verwandter meines Namens am 18. d. Abends von den Soldaten erschossen wurde.

Berlin, den 22ten März 1848.

v. Holtendorff-Dietmansdorf.

An unseren hochverehrten König.

Wer Gott vertraut

Das wohl gebaut.

— Ein Bürger. —

Abolph Wendelmeyer, Webermeister.

Bekanntmachung.

Das Comité zur Bestattung der am 18. und 19. März c. Gefallenen hat beschloffen, seine Functionen noch ferner fortzusetzen.

1) Wir werden unsere im Kampf gefallenen Brüder auch fernerweit mit einer Ehrenwache zu Grabe geleiten.

Ein Mitglied unseres Comité wird den Zug als Trauermarschall anführen und eine Bürgergarde von 12 Personen ihn begleiten.

2) Wir werden zur Beschaffung eines Denkmals für die Gefallenen weitere Aufforderung an unsere Mitbürger erlassen.

3) Wir haben zur Vereinfachung der Geschäfte einen Central-ausschuß gewählt, bestehend aus:

Robland, Lewald, Otto Schomburgk, Seibel, Veit.

4) In allen diesen Angelegenheiten wird unausgesetzt von des Morgens 8—1 Uhr und Nachmittags von 3—7 Uhr der Magistrats-Sekretär Kummel im Berliner Rathhause, im Sessions-Zimmer No. 3, anwesend sein, bei welchem unsere Mitbürger wegen aller in unser Ressort gehörigen Anträgen sich melden wollen. Berlin, den 23. März 1848.

Das Bestattungs-Comité.

Beder, Böhlow, Dove, Engeler, W. Ermeler.

Hedemann, Herrenburger, Karger, Robland, Lewald.

Müller, Otto Schomburgk, Schulze, Seidel.

Steinmeyer, Veit, Wade, Wöniger.

Die feierliche Bestattung unsere Gefallenen war eine heilige Pflicht der getammten Einwohnerschaft unserer theuern Vaterstadt. Diese Pflicht Aller ist denn auch von Allen mit einer Begeisterung, Aufopferung und Hingebung erfüllt worden, daß die Erinnerung an die geistige Bekattungsfeier als eine der großartigsten Kundgebungen der Volksgestimmung und Volksgesinnung in der Geschichte des deutschen Vaterlandes auf ewige Zeiten fortleben wird. Wir fühlen uns gedrungen, dies auszusprechen und zugleich für die unzähligen Beweise der Theilnahme unsern wärmsten Dank zu sagen, mit der unsere schwachen Bemühungen und lüdenhaften Anordnungen von allen Seiten unterstützt und ergänzt worden sind.

Berlin, den 23ten März 1848.

Das Bestattungs-Comité.

Beder, Böhlow, Dove, Engeler, W. Ermeler, Hedemann.

Herrenburger, Karger, Robland, Lewald, Müller.

Otto Schomburgk, Schulze, Seidel, Steinmeyer.

Veit, Wade, Wöniger.

Deutsche Bürgerinnen, liebe Mitbewohnerinnen! an Euch, deren sonstiges Geschick von Glück begünstigt, denen aber der eigentlich wahre Segen Gottes, gute und dankbare Kinder, nicht zu Theil geworden, richte ich meine innige Bitte: o denkt der zurückgebliebenen Waisen unserer gefallenen Brüder, nehmt sie als eigene Kinder auf, erleichtert hierdurch in etwas die Noth der unglücklichen Wittwen und tragt zur Würdigung der Hingegangenen auch ein kleines Scherlein bei.

Ich ersuche diejenigen sechs Männer aus dem Volke, welchen ich beehülflich war, am Sonnabend Nachmittag das Haus Jägerstraße No. 33 unangefochten verlassen zu können u. namentlich den Herrn, welchen ich persönlich aus den Händen der ihn gefangennehmenden wackeren Soldaten befreite u. der Tags darauf sich bei dem Hauswirth Herrn Rugsisch für den ihm gewordenen Schutz bedankte, recht dringend, sich mir schleunigst namhaft zu machen.

M. Arenberg, Kaufmann, Jägerstr. 33.

Die Mitglieder des Unterstützungs-Vereins

f. h. Handlungsdiener laden wir hiermit zu einer außerordentlichen Generalversammlung auf Sonntag den 26sten d. M., Nachm. 3 Uhr, im oberen Börsensaale ein. Gegenstand der Berathung: Bewaffung d. Mitgl. und Unterstützung verwundeter Collegen.

Das Directorium.

E. Strehmann, Carl Saede, A. F. Schröter.

Berliner Luther-Stiftung.

Der Vorstand beehrt sich den Mitgliedern der Stiftung anzuzeigen, daß die monatliche Versammlung erst am Freitag den 31. d. im gewöhnlichen Lokale stattfinden wird.

Königliche Schauspiele.

Freitag den 24. März. Im Opernhaus. 37te Abonnements-Vorstellung: Martha, oder der Markt zu Richmond. Romantisch-romantische Oper in 4 Akten, von W. Friedrich. Musik von Friedrich v. Flotow. Anfang halb 7 Uhr.

Preise der Plätze: Proscenium 1 thlr. 10 sgr., erster Rang und erster Balkon 1 thlr., Parquet, Tribune und zweiter Rang 20 sgr. Dritter Rang, Balcon daseibst und Parterre 15 sgr. Amphitheater 7½ sgr. Ein Fremden-Logen-Billet 2 thlr.

Im Schauspielhause. Zum Besten der Verwundeten und der Wittwen und Waisen der im Kampfe Gefallenen Mit aufgehobenem Abonnement: 1ère représentation de: Les extrêmes se touchent, comédie nouvelle. 1ère représentation de: Henriette et Charles, vaudeville nouveau. Estelle, drame en 1 acte. Anfang 6 Uhr.

Ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen werden zu dieser Vorstellung Billets zu den gewöhnlichen Schauspielhaus-Preisen verkauft.

Sonnabend den 25ten März. Im Schauspielhause. 51. Abonnements-Vorstellung. Valentine, Schauspiel in 5 Akte, von G. Arvetaq.

Königsstädtisches Theater.

Heute Freitag kein Schauspiel.

Sonnabend den 25ten März. Italienische Oper-Vorstellung: 1 Puritani. (Die Puritaner.) Oper in 3 Akten. Musik von Bellini. Preise der Plätze: Ein Platz in den Logen und im Ballon des ersten Ranges 1 thlr. u. s. w.

Sonntag den 26ten. Zum Besten der Hinterbliebenen der im Kampfe gefallenen Bürger: Prolog, Gedicht von Dr. Lafer. Hierauf: Lied: „Ich bin ein Deutscher“, Gedicht von Dr. Lafer. Dann: Einmalhunderttausend Thaler, mit neuen, der Zeit entsprechenden Couplets, von D. Kalisch.

La Direction du Théâtre Français donnera après-demain, vendredi, une Représentation extraordinaire au bénéfice des Veuves et des Orphelins des journées de Mars. Elle se composera de: La 1ère représentation de: Les Extrêmes se touchent, comédie nouvelle; la 1ère représentation de: Henriette et Charles, vaudeville nouveau; Estelle, ou: le père et la fille, drame en 1 acte, par Scribe.

Die Unterzeichneten beehren sich ergebenst anzuzeigen, daß sie in der nächsten Woche zum Besten der Wittwen und Waisen, der in den Kämpfen dieser Tage Gebliebenen eine Extra-Quartett-Versammlung veranstalten werden. Der Preis eines Billets ist auf 20 Sgr. festgesetzt, ohne jedoch in Rücksicht auf den wohlthätigen Zweck, denselben hierauf beschränken zu wollen. Es sind solche zu haben: in der Buch- und Musikalienhandlung der Herren Bote u. Bock, Jägerstr. No. 42 und des Hrn. Schlefinger, unter den Linden No. 34. Das Nähere wird durch diese Blätter bekannt gemacht werden.

Zimmermann. Ronneburger. Richter. Vize.

Privat-Theater Concordia, Blumenstraße No. 9.

Sonntag den 26. März 1848. Zum Besten der Verwundeten und der Wittwen und Waisen der Gefallenen: Prolog, Gedicht von C. Fried. Hierauf: Ein deutscher Krieger, Schauspiel in 3 Aufzügen, von Bauernfeld.

Billets à 10 Sgr., ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen, sind bei folgenden Herren: Weber, Holzmarktstr. 2., Bischoff, Hofengasse 35a., Hartwig, Bischofsstr. 9., und Pohl, Krausenstraße 20., zu haben.

Daß Freitag den 25ten März eine Vorstellung für die Hinterbliebenen der in den letzten Tagen Gefallenen stattfindet, teigt den geehrten Mitgliedern der Gesellschaft **Ennomia** an. Der Vorstand.

Zum Besten der Verwundeten u. Hinterbliebenen

soll von heute an in den Bäckereien Alexandrinenstraße No. 55., Artilleriestraße No. 25., Schadowstraße No. 13., Rosenquergasse No. 12 13., Potsdamer Chaussee No. 129., einen Monat lang von jedem 5 Sgr. Brot, welches vom Publikum entnommen wird, $\frac{1}{2}$ Sgr. in obige Kasse fließen, wodurch jedem Armen Gelegenheit geboten wird, auch sein Scherlein den Verunglückten zu geben.

Daß in den Bäckereien stets das größtmögliche Brot geführt wird, glaube ich nicht erwähnen zu dürfen.

Berlin, den 23ten März 1848. Wilhelm Seelig.

Die Ausstellung in der Rotunde des Königl. Museums ist von heute an bis zum Ende des Monats zum Besten der Hinterbliebenen unserer gefallenen Brüder in den Wochentagen von 10 bis 3 Uhr, am Sonntage von 11 bis 2 Uhr geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr.

Der Vorstand des Berliner Vereins für den Eölnner Dombau.

Unterzeichneter ist gern bereit, für die Hinterbliebenen der Gefallenen, milde Gaben in Empfang zu nehmen. C. L. Seeger, Stadtrath, alte Leipziger Str. 4.

Sattler's Cosmoramen auf dem Gens'armenmarkt sind mit 26. d. M. unwiderruflich zum letzten Male zu sehen.

Für die Verwundeten, so wie für die Hinterbliebenen der im Kampfe Gefallenen sind bei mir eingegangen: 1) Von Herrn Lub. Schulze 2 thlr., 2) von Herrn Hofrath B. 10 thlr., 3) Herrn Direktor Kühnelt 4 thlr., 4) Dr. W. Wolfenstein 50 thlr., 5) Hr. J. W. Markwald 50 thlr., 6) Herr B. Wolfenstein 50 thlr., 7) Dr. Rudolph Herzog 100 thlr., 8) Hr. Alb. Herzog 25 thlr., 9) aus der Sammlung an dem durch eine Granatkugel durchschossenen Brunnen, meiner Wohnung gegenüber 197 thlr. 6 Sgr. 9 Pf., 10) aus der Stadt Norchhausen (vorläufig) 100 thlr. Fernere Gaben der Liebe nimmt gern an

Wilh. Ermeler, Commerzien-Rath, breite Str. 11.

Die Collette, welche wir vor dem Hause Königsstraße No. 16. am Montag den 20. d. M. für arme Hinterbliebene im Kampfe gefallener Bürger veranstaltet hatten, hat den Betrag von 265 thlr. 12 Sgr. geliefert, wobei ein Geschenk unsrer geliebten Landesmutter Ihre Majestät der Königin von 20 Stück Friedrichsd'or, welche uns eingehändigt, mit begriffen ist. Wir haben obigen Betrag zum vereinigten Comité dem Mitgliede desselben Hrn. Stadtrath Guessefeld zur sofortigen Vertheilung übergeben.

C. F. Lehmann, Ernst Nöhring, Königsstr. No. 16

Unterzeichneter ist gern bereit für die Hinterbliebenen der Gefallenen milde Gaben in Empfang zu nehmen.

E. Ditto, Zimmerstraße No. 33.

Da ich die, in der Nacht vom 18ten auf den 19ten Gefallenen und Verwundeten meiner Fabrikarbeiter, noch nicht Alle kenne, so eruche ich diejenigen, die um dieselben wissen, sich auf meinem Comtoir zu melden, indem ich hierdurch verspreche, für die Verwundeten und die Hinterbliebenen der Gefallenen, Sorge zu tragen.

F. A. Egells,

Chausseestraße No. 3. u. 4.

Der Louisenplatz bedarf keines neuen Eisengitters, sondern wird am besten und wohlfeilsten zum freien Platz zum Spielen für Kinder und Spazieren für Erwachsene eingerichtet.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

In der Plahn'schen Buchhandlung (L. Nise) Jägerstraße No. 37., erschien so eben:

Zur Begründung des Fonds für die März-Säule als Denkmal für die Helden des 18. März.

„Einmalhundert tausend Thaler“, von

David Kalisch.

8. elegant gebunden. Preis 15 Sgr.

Krummhorns Kaffeehaus,

Friedrichs-Bracht 16., an der Köhler-Brücke. Heute Freitag den 25ten. Zum Besten der Ver-

wundeten und Wittwen und Waisen der im Kampfe Gefallenen am 18ten und 19ten März.

Humoristische Gesangsvorträge der Geschwister Saller u. Fräul. Pabrowsky aus Ungarn, welche sich zum erstenmale in meinem Lokale hören lassen. Ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen Entree 2 $\frac{1}{2}$ Sgr. Anfang 8 Uhr. L. Krummhorn.

Auktionen.

Aus einem herrschaftlichen Nachlasse sollen Sonnabend den 25. d. Mts, Vorm 8 Uhr, am Leipziger Platz No. 14.: ca. 70

St. gute Delgemälde u. Kupferstiche unter Glas u. Rahmen, so wie Nachm. 2 Uhr: Glas, Porzellan, Kupfer, Messing, Möbel von versch. Holz, als: Spinden, Kommoden, Sekretäre, Servants, Sophas, Stühle, Bettstellen, 1 Glaskrone, Daus- und Küchengeräth öffentlich meistb. versteigert werden.

Albrecht, Königl. Auktions-Commissair, Burgstr. 3.

Verlorene Sachen.

Zwanzig Thaler Belohnung.

Am 6ten d. M. ist auf der Tour von Berlin nach Frankfurt a. Oder in der Eisenbahnstation zu Erkner oder Fürstenwalde, ein in Papier gewickeltes Päckchen verloren gegangen, worin sich mehrere gezogene Wechsel, zahlbar nächste Ostermesse in Leipzig, so wie auch Solawechsel, zahlbar in der Frankfurter Messe, nebst Gewerbeschein, lautend auf den Namen des Inhabers des gedachten Päckchens, so wie auch Feuer-Versicherungs-Policen u. befinden. Da sämmtliche Papiere, laut getroffenen Vorkehrungen, für Niemand einen Werth haben, so wird der Finder ersucht, solche gegen obige Belohnung bei Herrn Schrader, Hôtel de Brandenbourg, Charlottenstraße No. 59., abzugeben. Sollte der Finder nicht in Berlin anwesend sein, und wegen der Ablieferung eine Reise nach hier machen müssen, so sollen demselben die Reisekosten noch besonders vergütet werden.